

# Oft fehlt die Barrierefreiheit

*AK „Handel und Gastronomie“ inspizierte rund 100 Geschäfte und Lokale*

## **Inklusionsprozess kommt nur langsam in Gang**

Gaggenau (ko). Im Rahmen des Inklusionsprozesses „Miteinander macht’s einfach“ war der Arbeitskreis „Handel und Gastronomie“ mit ehrenamtlichen Mitarbeitern, unterstützt von der Lebenshilfe und der Stadtverwaltung, in Gaggenau unterwegs.

Rund 100 Geschäfte und Gastronomen wurden besucht und die Einrichtungen auf infrastrukturelle Barrieren untersucht. Während Abschluss-Präsentation des Arbeitskreises Handel & Gastronomie wurden jetzt im Bürgersaal die Ergebnisse der Untersuchung präsentiert.

Wie Jessica Pahl von der Stadtverwaltung betonte sind von den 99 Geschäften die untersucht wurden, 19 barrierefrei, was 19,19 Prozent entspricht. Von 80 Geschäften die nicht barrierefrei sind, gelten zumindest weitere 32 als bedingt barrierefrei.

Dies bedeutet, dass zumindest mit Hilfe das Begehen des Geschäftes möglich ist. Pahl machte auch deutlich, dass vor allem bei Gastronomiebetrieben eine Behindertentoilette fehlt.

Pahl sprach auch die festgelegten Kriterien für die Begehungen in den Geschäften an.

Unter anderem wurde überprüft ob ein barrierefreier Zu- und Ausgang, ein automatischer Türöffner, eine Rampe mit maximal sechs Prozent Steigung und eine Beschilderung der barrierefreien Ein-, Aus und Notausgängen vorhanden sind. Citymanager Philipp Springer gab eingangs einen Blick zurück und sprach die Historie des Arbeitskreises „Handel und Gastronomie an“. Das erste Treffen fand am 12. November 2015 und von Juli 2016 bis August 2017 fanden die Begehungen von Geschäften und Gaststätten insbesondere in der Innenstadt statt.

Christoph Benedikt Scheffel, der den Inklusionsprozesses „Miteinander macht’s einfach“ leitete, ging in seinem Vortrag anschließend auf die infrastrukturelle Barrierefreiheit ein, die er als Alleinstellungsmerkmal und eine lohnende Investition in eine erfolgreiche geschäftliche Zukunft bezeichnete. Infrastrukturelle Barrierefreiheit bedeutet einladende Offenheit, ein gutes funktionelles Design sowie ein modernes Ambiente.

Dies habe für den Gastronom und Einzelhändler zur Folge, dass mehr Gäste und mehr Kunden in die Geschäfte kommen. Infrastrukturelle Barrierefreiheit sei nicht nur Gesetz sondern auch eine Außergewöhnliche Marktchance, zudem profitabel und nachhaltig. Scheffel machte auch deutlich, dass in Gaggenau Ende 2017 mehr als 14000 Bürgerinnen und Bürger gab, die älter als 50 Jahre seien. Dies entspreche mehr als 47 Prozent der Gesamtbevölkerung. Dies ist eine Hausnummer, sagte Scheffel. „Wer da nicht entsprechende Angebote hat, verliert den Anschluss.“ Scheffel sprach den barrierefreien Verkaufstresen und barrierefreie Parkplätze an, all dies gebe es in Deutschland aber nicht in großer Anzahl. Nicht unerwähnt blieben barrierefreie Toiletten und Umkleidekabinen sowie die Barrierefreiheit durch Beschilderung. „Mit meinem Vortrag wollte ich Appetit machen, dass es auch anders geht“, sagte Scheffel abschließend.

Oberbürgermeister Christof Florus betonte, dass mit der Abschluss-Präsentation die Arbeit beginne. „Jetzt gehe es richtig los“.

Während der Aussprache monierte ein Diskussionsteilnehmer, dass die Fußgängerzone nicht behindertengerecht sei. So hätten Bürger mit Handicap Schwierigkeiten in die Läden zu kommen. Florus meinte, dass bei Bau der meisten Häuser noch nicht an die Inklusion gedacht wurde.

Bürgermeister Michael Pfeiffer gab zu verstehen, dass man in die Planung eingestiegen sei, wie man die Fußgängerzone deutlich verbessern kann. Pfeiffer zeigte sich optimistisch, dass man verschiedene Bereich in der Fußgängerzone zeitnah barrierefrei machen kann. Oberbürgermeister Christof Florus erinnerte daran, dass man den Bahnhofplatz schon barrierefrei geschaffen habe.